33. Jahrgang. Freitag, 30. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18312. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Von der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Am 29. Mai beging in Kiel, dem Orte ihrer Gründung, eine auf dem Princip der Nächstenliebe und freiwilliger Opferfreudigkeit basirte Vereinigung das Fest ihres fünfundzwanzigjährigen Bestehens, deren Mitglieder über ganz Deutschland in mehreren hundert Bezirksvereinen und Vertreterschaften verbreitet sind. Es ist dies die so überaus segensreich wirkende deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Im Jahre 1865 trat eine Anzahl an dem Rettungswesen betheiligter Männer mit einem Aufruf zur Gründung eines allgemeinen, ganz Deutschland umfassenden Vereins vor die Oeffentlichkeit, und schon kurze Zeit nachher, am 29. Mai desselben Jahres, konnte die Constituirung des deutschen Vereins erfolgen. Derselbe faßte die damals bereits bestehenden lokalen Vereinigungen zu einem einheitlichen Körper zusammen und hat sie durch, sowie durch unermüdliches Streben

Auch der erste Admiral der preußischen bezw. deutschen Flotte, Prinz Adalbert, war ein warmer Freund der Gesellschaft, und gegenwärtig führt der zukünftige deutsche Admiral, Prinz Heinrich, das Ehrenpräsidium derselben.

Zur Zeit gliedert sich die Gesellschaft in 57 Bezirksvereine, unter denen 23 Küsten- und 34 binnenländische sind, mit zusammen 252 Vertreterschaften. Diese bilden ein von Memel bis zum Bodensee und von der dänischen bis zur französischen und österreichischen Grenze ganz Deutschland umspannendes Netz; selbst im Auslande, so in Honolulu, in Langkat, auf Sumatra und in Porto Alegre in Brasilien sind Vertreterschaften des Vereins.

Die Gesellschaft erfüllt ihren humanen Zweck der Errettung von Menschenleben aus Seenoth durch die Thätigkeit der von ihr an den deutschen Küsten der Nord- und Ostsee errichteten Rettungsstationen besetzt ist, während an der Ostseeküste sich die Besetzung mit Boots- und mit Raketenstationen die Waage hält. Dies hat seinen Grund in den durchaus verschiedenen Verhältnissen beider Meere. Während die Ostsee einen durch Ebbe und Fluth hervorgerufenen Wechsel des Wasserstandes fast gar nicht kennt, beträgt der Unterschied an den Küsten der Nordsee zwischen voller Fluth und tiefer Ebbe ca. 13 Fuß, was zur Folge hat, daß weite Strecken Uferlandes zeitweise trocken liegen, und daß sich der Wasserstand über den Riffen und Sandbänken erheblich ändert, hierdurch also die Gefahr für die Schiffahrt gesteigert wird. Es finden daher an der Nordsee die Schiffsstrandungen vielfach so weit von der Küste entfernt statt, daß die gestrandeten Schiffe mittelst der Rettungsraketen vom Ufer aus nicht erreicht werden können. So sehen wir denn, mit einer Ausnahme bei der deutschen Vereine zusammenschlossen. — Die Ostsee weist an den Ostküsten der Provinz Schleswig-Holstein eigenthümlicher Weise gar keine Rettungsstationen auf. Die vorzügliche natürliche Beschaffenheit der Meeresküsten und Häfen dieses Küstengebiets, an welchem ja auch bekanntlich der Hauptkriegshafen Kiel liegt, bietet hierfür die Erklärung; außerdem geben die weit vorgelagerten Inseln Dänemarks ersichtlich Schutz gegen nördliche und östliche Stürme. Von der Lübecker Bucht an finden wir jedoch die Ostseeküste dicht und in ihrer ganzen Längenausdehnung verhältnißmäßig gleich stark ausgerüstet mit Rettungsstationen; am meisten drängen sie sich hier jedoch zusammen an der westlichen pommerschen Küste (Rügen und Odermündung), sowie vor Danzig. Der lebhafte Schiffsverkehr dieser Bezirke wie auch die Thatsache, daß diese Küstentheile am meisten nord-



nach Steigerung seiner Leistungen, getragen von der Opferwilligkeit aller Kreise unserer deutschen Bevölkerung, sich in ganz außerordentlichem Maße entwickelt. Etwa 50 000 Personen in allen Gauen Deutschlands gehören dem Vereine an, rund 200 000 Mk. betragen die Jahreseinnahmen aus freiwilligen Gaben, über 110 Stationen, ausgerüstet mit den besten Rettungsgeräthen, Booten und Raketenapparaten, bedient von einer ihr eigenes Leben für das ihrer gefährdeten Mitmenschen in die Schanze schlagenden Küstenbevölkerung, dienen dem humanen Zweck und **1772** Personen sind im Laufe dieses ersten Vierteljahrhunderts durch die Gesellschaft dem Tode in den Wellen entrissen worden. Noch heute führt das Präsidium der Gesellschaft der im Jahre 1865 erwählte erste Vorsitzende Herr Consul H. Meyer-Bremen; die Gesellschaft selbst setzt sich aus Mitgliedern, Ehrenmitgliedern und Stiftern zusammen, und sie steht von jeher unter dem Protectorate des deutschen Kaisers.

stationen. Die Zahl derselben beträgt zur Zeit 111, von denen sich 66 an der Ostsee- und 44 an der Nordseeküste befinden. 44 von diesen Stationen sind Doppelstationen, d. h. sie sind ausgerüstet mit Raketenapparat und Rettungsboot, 50 sind nur Boots- und 17 nur Raketenstationen. Die Reihe der an unseren deutschen Küsten errichteten Rettungsstationen ist überaus vollzählig und zusammenhängend, alle irgendwie der Schiffahrt gefährlichen Küstengebiete sind mit Rettungsstationen besetzt. Ueber die Ausdehnung dieser Einrichtung giebt unsere hier beistehende Karte der **Rettungsstationen an den deutschen Küsten** einen vortrefflichen Ueberblick, zu welchem folgende Erläuterungen gegeben werden mögen.

Auf der Zeichenerklärung unten links im Bilde ist die verschiedene Bezeichnung für die Boots- und für die Raketenstationen angegeben. Verfolgt man an der Hand dieser Signatur die Küstenlinie von West nach Ost, so fällt zunächst ins Auge, daß die Nordseeküste vornehmlich mit Bootsstationen besetzt ist, während an der Ostseeküste …

kleinen Insel Juist, an der gesammten deutschen Nordseeküste, von der holländischen Grenze an bis zur dänischen Grenze, ausschließlich Bootsstationen, und nur die Insel Sylt an der schleswig'schen Westküste ist mit mehreren Raketenstationen ausgerüstet. Außerdem führen, wie an der Ausmündung der Elbe ersichtlich, die Feuerschiffe, welche das Fahrwasser der Elbe markiren, als weitest vorgeschobene Rettungsstationen Rettungsboote mit sich, so daß auf diese Weise in dem Gebiete des lebhaftesten Schiffsverkehrs nach Möglichkeit für die Bereitstellung der Rettungsmittel gesorgt ist. Für die Nordsee mit ihrem überaus regen Schiffsverkehr war dies eine Sache von höchster Wichtigkeit, hier hatte sich auch schon früh das Bedürfniß nach Rettungsstationen herausgestellt, und hier waren daher die ersten Lokalvereine, so 1861 ein solcher in **Emden**, ferner in **Bremen** und **Hamburg**, entstanden, die sich dann 1865 mit anderen Vereinen Preußens zu dem deutschen Vereine zusammenschlossen.

östlichen Stürmen ausgesetzt sind, dürfte hierfür die Erklärung bieten.

Eine interessante graphische, vergleichende Darstellung finden nun unsere Leser in den beiden Tabellen unten rechts in unserem Bilde, welche eine Zusammenstellung der Schiffbrüche seit Bestehen der Gesellschaft und die Zahl der von der Gesellschaft geretteten Menschenleben geben. Die Tabellen sind nach Jahren in schmale Rubriken getheilt, die einzelnen Jahre sind durch die Zahlen oben in den Tabellenrubriken bezeichnet (so 1866 durch 66, dann folgt 1867 = 7, 1868 = 8, 1869 = 9, 1870 = 70 u. s. f.) Die Anzahl der Schiffbrüche bezw. der Rettungen ist durch die horinzontale Liniatur kenntlich gemacht, welche mit den Zahlen 50, 100 und 150 bezeichnet ist, so daß also von Linie zu Linie immer je 10 zu zählen ist.

Charakteristischer tritt hierbei die periodische Veränderlichkeit der Zahl der Schiffsunfälle in unserer graphischen Tabelle hervor. In dieser

Der Friede von Oliva am 3. Mai 1660.

Reges Leben herrschte zu Anfang des Jahres 1660 in dem alten Cistercienser-Kloster zu Oliva und in dem kleinen dazu gehörigen Dorfe. Hier waren die Gesandten des Königs von Schweden, Karl X. Gustav, des Königs Johann Casimir von Polen und des mit diesem verbündeten Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg zusammengekommen, um über den Frieden zu verhandeln, welcher endlich dem schon 61 Jahre währenden Krieg zwischen Schweden und Polen ein Ende bereiten und den Ländern die ihnen so sehr nöthige Ruhe wiedergeben sollte. Frankreich, welches auf Seiten der Schweden stand, und Oesterreich, welches die Sache der Verbündeten begünstigte, hatten gleichfalls Botschafter nach Oliva gesandt und auch die Stadt Danzig, in welcher während der Verhandlungen der König von Polen mit seiner Gemahlin residirte, war durch ihren Syndicus, Herrn Vincenz Fabricius, welcher das Protokoll führte, vertreten.

Die polnischen Abgesandten wohnten in dem Dorfe Strieß bei Danzig, die schwedischen und brandenburgischen hatten in den kleinen Gartenhäusern von Oliva und Pelonken ihre Quartiere aufgeschlagen, der französische Botschafter hatte die Gastfreundschaft des Klosters in Anspruch genommen, während der österreichische in Danzig seiner Kränklichkeit wegen Wohnung genommen hatte.

Heftig hatten die Herren hin und her gestritten, jeder derselben bemühte sich, für seinen Herrscher die günstigsten Bedingungen zu erlangen, und gar oft hatten sie, nachdem sie sich Tags über herumgezankt und endlose Wortgefechte geliefert hatten, Abends, ohne einen Schritt weiter gekommen zu sein, ihre Quartiere wieder aufgesucht. Besonders hartnäckig waren die Gesandten des Königs von Schweden, welche anfangs auch nicht die kleinsten während des langen Krieges errungenen Vortheile, ohne die größeste Entschädigung für sich zu beanspruchen, aufgeben wollten. Namentlich richtete sich ihr Zorn gegen den Kurfürsten von Brandenburg und Herzog von Preußen, Friedrich Wilhelm, ihren früheren Verbündeten. Schweden und Brandenburg hatten sich mit einander verbündet, um als Vertreter des protestantisch-deutschen Princips die Wiedererhebung des katholisch-polnischen, welches in Polen seinen Ausdruck fand, unmöglich zu machen, und gelang es denselben, die Polen in der Schlacht von Warschau zu besiegen und ihre Macht für lange Zeit zu brechen.

Die brandenburgisch-preußische Armee, welche bis dahin neben der schwedischen eine geringfügige Rolle gespielt hatte, hatte hier ihre erste große Waffenthat vollbracht und die Selbstständigkeit des Landes Preußen begründet; der bisher wenig einflußreiche und wenig gefürchtete Kurfürst Friedrich Wilhelm konnte sich nun dem Könige von Schweden ebenbürtig zur Seite stellen, was dieser auch dadurch anerkannte, daß er in dem Vertrag zu Labiau am 10. November 1656 das Lehnsverhältniß, in welchem der Kurfürst als Herzog von Preußen zu ihm gestanden, aufhob und die Souveränetät desselben über dieses Herzogthum, welches für immer von Polen getrennt bleiben sollte, für sich und seine Nachfolger anerkannte. Als sich jedoch später Karl X. Gustav, unterstützt von Frankreich und England, gegen die Dänen wandte und die Befürchtung nahe lag, daß er sich zum Herrn der Ostsee machen, auch im Verein mit Frankreich über die deutsche Kaiserkrone verfügen wolle, glaubte der Kurfürst sich nicht mehr an seinen Vertrag mit Schweden gebunden und trat mit dem Könige von Polen in Unterhandlung, um auch von diesem, dem früheren Souverän des Herzogthums Preußen, seine Unabhängigkeit anerkennen zu lassen. Nach langen und heimlich gepflogenen Unterhandlungen bewilligte Polen endlich im Vertrage zu Wehlau 1659 die Forderungen des Kurfürsten und erkannte seine Souveränetät über das Herzogthum Preußen an, welche noch in demselben Jahre zu Bromberg durch Eidesleistung bestätigt wurde. So war nun Friedrich Wilhelm ein Verbündeter Polens im Kriege gegen Schweden geworden.

Diese vermeintliche Untreue war es, welche den Zorn des Schwedenkönigs besonders gegen den Kurfürsten hervorgerufen hatte und die ablehnende Haltung der schwedischen Gesandten gegen die Forderungen desselben bestimmte. Die kurfürstlichen Bevollmächtigten, die Herren v. Hoverbeck, v. Somnitz und v. Ostau, verblieben jedoch beharrlich bei ihren Forderungen, so daß eine Einigung unmöglich erschien.

So hatten sich die Verhandlungen bis Ende Februar hingezogen, ohne daß wesentliche Erfolge zu verzeichnen gewesen wären. Großer Unmuth herrschte daher nicht nur unter den Gesandten in Oliva, sondern auch in den betheiligten Ländern, welche unter dem langen Kriege so unsäglich viel gelitten hatten, als — in den letzten Tagen des Monats — die Nachricht von dem Tode des erst achtunddreißigjährigen Königs von Schweden in Oliva eintraf und neue Hoffnung und Freudigkeit in die schon verzagten Gemüther einzog. Nun konnten die Verhandlungen mit größerer Aussicht auf endlichen Erfolg wieder aufgenommen werden. Als Ausdruck des Dankes wurde dem schwedischen Reiter, welcher die Kunde von dem Tode Karls X. Gustav den Gesandten überbrachte, über dem Kreuzgang zum ewigen Andenken ein Bildniß errichtet.

Schnell, besonders gefördert durch die eifrigen Bemühungen des französischen Gesandten de Lombres, schritten die Verhandlungen vor und waren fast beendet, als im letzten Augenblicke, in der Nacht vom 2. zum 3. Mai, abermals ein heftiger Streit zwischen den kurbrandenburgischen und schwedischen Abgesandten entbrannte, welcher das ganze, so mühselige Friedenswerk wieder zu nichte zu machen drohte.

Die Kurfürstlichen hielten Wollin, Damm und Greiffenhagen in (schwedisch) Pommern, die Schweden die Stadt Elbing besetzt. Nach den Friedensbedingungen sollten jene drei Städte den Schweden, Elbing aber den Brandenburgern zurückgegeben werden. Letztere bestanden darauf, daß die Räumung Elbings der Rückgabe der Städte vorangehen solle, worauf die Schweden nicht eingehen wollten. Ein unendlicher Tumult entstand unter den Abgesandten, welche sämmtlich auf die Seite Schwedens traten und befürchteten, daß ihre langen Bemühungen an der Starrköpfigkeit der Brandenburger scheitern würden. Mit vor Zorn gerötheten Gesichtern und in allen Sprachen auf diese losschreiend drängten sie, die Hände hoch erhoben, nach diesen hin. Hoverbeck aber, von all dem Schreien und Toben ungerührt noch eingeschüchtert, verfocht das Recht seines Herrn mit Würde und Zähigkeit. Selbst

sieht der Leser deutlich das Steigen und Fallen dieser Zahlen, wobei sich die höchst merkwürdige Thatsache ergiebt, daß eine Periode der Häufung von Schiffsunfällen etwa alle sieben Jahre sich abspielt. Im Jahre 1867 hat sie mit 128 Schiffbrüchen ihren höchsten Stand, im Jahre 1872/73 wieder, im Jahre 1880/81 ebenfalls und 1887 wiederum. Das Jahr 1872 muß als Ausnahmejahr betrachtet werden, denn in diesem Jahre haben in Folge des dreitägigen Novembersturmes aus NO. an den Nord- und Ostseeküsten der Ostsee erheblich mehr (48) Schiffbrüche stattgefunden, als im Durchschnitt in 24 Jahre; als höchster Punkt in der Rubrik für 1872 wäre in unserer Zeichnung daher die Doppellinie (81 Schiffbrüche) anzusehen. Hiernach ergeben sich dann folgende Perioden abnehmender Häufigkeit der Schiffbrüche: Von 1867 bis 1872 eine sechsjährige, von 1873—1879 eine achtjährige, von 1880—1886 eine siebenjährige und von 1887 an eine wiederum fallende Linie. Bemerkenswerth ist das urplötzliche Anschwellen der Zahl der Schiffbrüche zu dem Beginn einer solchen Periode, und es ist wahrscheinlich, daß dies mit periodischem Wechsel der Witterungsverhältnisse in Zusammenhang steht. Noch deutlicher tritt diese Periodicität in dem Wechsel der Zahl der Geretteten hervor, wie unsere graphische Darstellung rechts darthut, mit dem Merkmal des schroffen Sprunges vom niedrigsten zum höchsten Stande (1872 zu 1873 von 40 auf 145 Gerettete, 1879 zu 1880 von 12 auf 115, 1886 zu 1887 von 10 auf 109) hervor, welche Zahlen überraschend wirkt und zu einer Untersuchung der Ursachen herausfordern dürfte.

Deutschland.

Berlin, 28. Mai. Der Umstand, daß die **Commission für die Militärvorlage** ihre Berathungen erst am 6. Juni wieder aufnimmt, während die beiden anderen Commissionen schon am 3. Juni zusammenkommen sollen, wird vielfach dahin gedeutet, daß die Militärcommission in den 3 Tagen, die ihr bis zum Zusammentritt des Plenums frei bleiben, ihre Berathungen zum Abschluß bringen wird. Wahrscheinlich ist das gerade nicht. Die letzte Sitzung wurde bekanntlich abgebrochen, nachdem der Commissar des Kriegsministers die nachträglich veröffentlichte Rede gegen die Herabsetzung der Dienstzeit gehalten hat. An diese Rede wird die weitere Debatte wieder anknüpfen, wobei dann die Frage: gesetzliche oder thatsächliche Ermäßigung der Dienstzeit scharf in den Vordergrund treten wird. Auch die in der letzten Sitzung gemachte Mittheilung des Kriegsministers über die Richtung, in der sich die weiteren Organisationspläne bewegen, wird einen raschen Verlauf der Verhandlungen verhindern. Je großartiger die Perspective für die Zukunft ist, um so vorsichtiger wird man der gegenwärtigen Vorlage gegenübertreten. Für diese existiren zur Zeit zwei Begründungen. Die eine, welche mit der Vorlage gedruckt vorliegt, und die andere, welche auf der Erklärung des Kriegsministers beruht, daß die Erhöhung der Friedenspräsenz um 18 000 Mann, wie sie jetzt beantragt ist, nur dazu da sei, um die Minimalforderung, eine solide Ausgestaltung der bestehenden Truppenkörper zu befriedigen. In dieser Erklärung tritt bereits die Rücksicht auf die Organisation in den Vordergrund, während in der gedruckten Begründung der Nachdruck darauf gelegt ist, den französischen und russischen Rüstungen gegenüber die in den Grenzbezirken stationirten Truppentheile schon im Frieden so zu vervollständigen, daß sie nöthigenfalls in dem Augenblick einer Kriegserklärung actionsfähig sind. Vielleicht wird der Kriegsminister doch Veranlassung nehmen, seine in der Commission gemachten Erklärungen näher zu präcisiren, nachdem sich herausgestellt hat, daß der Eindruck, den diese in weiteren Kreisen hervorgerufen haben, den Absichten der Regierung nicht förderlich ist.

* Berlin, 29. Mai. Die **Kaiserin** hat in einem Schreiben an den Magistrat ihren Dank dafür ausgesprochen, daß die städtischen Behörden es ermöglicht haben, durch Hergabe der Plätze in Rummelsburg und im Humboldthain für die dortigen armen Gemeinden Kirchen zu bauen. Der Magistrat wird der Stadtverordneten-Versammlung das Schreiben im Wortlaute mittheilen.

* **[Ueber die Ursachen des Rücktritts des Ober-Hof- und Hausmarschalls v. Liebenau]** verlautet jetzt nach der „Potsd. Corresp.", der wir die Verantwortung dafür überlassen müssen, daß dieselben in einem Conflict liegen sollen, den er mit dem General-Lieutenant Hahnke, dem Chef des Militärcabinets gehabt. Es ist aufgefallen, daß Herr v. Hahnke mit seiner Gemahlin plötzlich nach Karlsbad gereist ist, nachdem sie am Tage zuvor ihre silberne Hochzeit gefeiert hatten. Ferner verlautet, daß einem fürstlichen Gaste, wie man annimmt, dem Fürsten von Waldeck und Pyrmont, welcher während der Zeit, wo der Kaiser seine letzte Reise machte, im Potsdamer Stadtschlosse wohnte, nicht die ihm zustehenden Ehren erwiesen seien.

* **[Erinnerung an Kaiser Friedrich.]** Seit der einzigen Truppenbesichtigung durch Kaiser Friedrich, dem denkwürdigen Vorbeimarsch der 2. Garde-Infanterie-Brigade im Schloßpark zu Charlottenburg, sind am 29. Mai zwei Jahre verflossen. Das Schriftstück, welches der schwerkranke Herrscher damals dem Brigade-Commandeur Kronprinzen Wilhelm reichte, hatte folgenden Wortlaut: „Zufrieden, und eine große Freude empfunden."

* **[Emin Pascha und die ägyptische Regierung.]** Es ist keine angenehme Aufgabe, die Casati übernommen hat, die Forderungen Emin Paschas von der ägyptischen Regierung beglichen zu erhalten. Offenbar möchte sie unserem Landsmann am liebsten garnichts geben. Das geht aus den seinem Vertrauensmann gestellten Fragen hervor, die, wie ein ägyptisches Blatt mittheilt, folgendermaßen Casati vorgelegt werden: Sie sind in der Aequatorialprovinz doch nicht verhungert? Sie haben also dort zu leben gehabt. Wovon haben Sie dort gelebt? — Von den Steuern. — In welchem Namen haben Sie dieselben erhoben? — Namens des Khedive. — So haben Sie doch also Rechnung zu legen. Wo ist diese? In dieser Rechnung muß nothwendigerweise auch Emins Gehalt verzeichnet sein. Und in diesem Tone gehen die Fragen weiter, welche alle auf die Quintessenz hinauslaufen: Erst soll Emin uns seine Bilanz zeigen über den Staatshaushalt seines Gouvernements, und dann werden wir seine Forderungen prüfen. Jetzt fehlt nur noch, daß die ägyptische Regierung Emin Pascha als Staatsverbrecher anklagt, weil er es unterlassen, dem Khedive Rechenschaft über sein Budget zu geben. Nachdem man ihn bereits des Verraths beschuldigt, hätte eine derartige Anklage nichts Ueberraschendes mehr.

Aus Darmstadt wird der „Voss. Ztg." gemeldet, daß der **Großherzog** gestern früh auf einer Wagenfahrt von Friedberg nach Nauheim in großer **Gefahr** schwebte. Die Scheere des einspännigen Wagens brach bei einer scharfen Biegung des Weges, wodurch das Pferd scheu wurde. Der Großherzog sprang schnell aus dem Wagen, es gelang ihm, dem Pferd in die Zügel zu fallen und dasselbe mit Hilfe eines herbeigeeilten Gendarmen zu bändigen.

* **[Die schmalspurigen Feld- und Industriebahnen.]** In Preußen hat sich in dem dreijährigen Zeitraum von 1886 bis 1889 die Länge der schmalspurigen Feld- und Industriebahnen von rund 816 Kilometer auf rund 1359 Kilometer, d. h. um 582 Kilometer oder nahezu 67 Proc. vermehrt. Die absolut stärkste Vermehrung entfällt auf die Bahnen von 600 Millimeter Spurweite mit rund 231 Kilometer oder über 90 Proc., die relativ größte auf die Bahnen von 900 Millimeter Spurweite mit rund 191 Kilometer oder über 116 Proc. In noch höherem Grade ist die Zahl der Lokomotiven in diesem Zeitraume gewachsen. Während 1886 deren im Ganzen 95 gezählt wurden, hob sich 1889 die Zahl auf 188 oder um nahezu 100 Proc. Bei den Bahnen mit 600 Millimeter Spurweite begann in diesem Zeitraum überhaupt erst der Uebergang zum Lokomotivenbetrieb, bei denen von 600 Millimetern wurde in dem vorhergegangenen Zeitraum eingeführte Lokomotivenbetrieb erweitert, die Lokomotivenzahl stieg hier von 3 auf 34. Endlich erhöhte sich bei den Bahnen mit 900 Millimetern Spurweite die Zahl der Lokomotiven von 49 auf 106 oder um mehr als 100 Proc.

* **[Der zehnte Altkatholikentag]** ist auf die Tage vom 7., 8. und 9. September nach Köln ausgeschrieben. Die Einladung ergeht gleichzeitig zu dem ersten internationalen Congresse. Derselbe findet statt unter Mitwirkung des Erzbischofs und der Bischöfe der altkatholischen Kirche Hollands, Deutschlands und des christkatholischen Bischofs der Schweiz.

Zwickau, 25. Mai. Vom hiesigen Landgericht wurde kürzlich ein **Bergarbeiter**, weil er in einer öffentlichen Versammlung einem **Bergwerks-Director Wortbruch vorgeworfen** hatte, zu einem **Jahr Gefängniß** verurtheilt. Die Höhe der Strafe wurde dadurch begründet, daß der Angeklagte ein Agitator sei, dessen Hauptstreben darauf abziele, die Arbeiter gegen die Unternehmer aufzureizen.

Stuttgart, 28. Mai. Der Neuphilologentag hat zum nächsten Congreßort (1892) Berlin gewählt.

Frankreich.

Paris, 28. Mai. Der Präsident **Carnot** ist heute Abend 9 Uhr 40 Minuten hier wieder eingetroffen. (W. T.)

Von der Marine.

* Die Kreuzercorvette „**Sophie**" (Commandant Corvetten-Capitän Herbing) ist am 28. Mai cr. in Hongkong eingetroffen und beabsichtigt, am 31. d. M. nach Hoihow in See zu gehen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. Mai. Die Besserung des **verletzten Fußes des Kaisers** nimmt einen günstigen Verlauf.

— Das **Gesuch des Magistrats** um Erlaubniß zu Sammlungen für ein **Denkmal Kaiser Friedrichs** ist von dem Kaiser **abschläglich** beschieden worden. In seiner Antwort betont der Kaiser, wie sympathisch ihm die Absicht selbst sei, und wie alle, die dem Gedanken anregend oder fördernd nahe gestanden hätten, seines Dankes gewiß sein könnten. Wenn er trotzdem dem Gesuche seine Zustimmung nicht gebe, so geschehe es, weil er sich verpflichtet und berufen fühle, **seinem Vater und Vorgänger selbst ein Denkmal zu setzen.** Er habe die beiden in Betracht kommenden Minister, Cultusminister und Minister der öffentlichen Arbeiten, bereits beauftragt, die einleitenden Schritte zu veranlassen.

— Der Unterstaatssecretär des Auswärtigen, **Berchem**, tritt einstweilen in den Ruhestand und verbleibt zur Disposition des Auswärtigen Amtes.

— Wie nach der „**Nationalzeitung**" aus dem socialdemokratischen Lager verlautet, wird nach Ablauf des Socialistengesetzes der Abg. **Bebel** nach Berlin übersiedeln, um die Leitung des „**Berliner Volksblattes**" zu übernehmen. Abg. **Auer** nimmt ebenfalls seinen Wohnsitz in Berlin und wird gleichfalls Redacteur an dem genannten Blatte. Die Uebersiedelung dieser beiden Führer nach der Hauptstadt soll erfolgen, um die Zwistigkeiten, die in der Partei seit Jahren vorhanden sind, zu begleichen resp. zu verhindern, daß dieselben an Schärfe zunehmen.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Minister der öffentlichen Arbeiten, v. Maybach, hat die königlichen Eisenbahndirectionen beauftragt, geeignete Maßnahmen zu treffen, daß **contractbrüchig gewordene ländliche Arbeiter** fortan nicht bei Eisenbahnbauten beschäftigt werden, um begründeten desfallsigen Beschwerden der ländlichen Besitzer abzuhelfen.

— Der **evangelisch-sociale Congreß** berieth die Ausgestaltung evangelischer Arbeitervereine. Empfohlen wurde die Gründung einer größeren evangelischen Arbeiterzeitung, die Einrichtung von Arbeitervereinshäusern in großen und von Volksvereinen in kleinen Städten. Bei der Besprechung über die Bestrebungen auf dem Gebiete der Socialpolitik erschienen die Minister v. Goßler und v. Berlepsch.

Breslau, 29. Mai. Die „Schlesische Zeitung" meldet: Der Polizeipräsident von Posen **Dr. Bienko** ist zum Polizeipräsidenten von Breslau ernannt worden.

Kiel, 29. Mai. Die **deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger**, welche bekanntlich vor 25 Jahren in Kiel begründet wurde, hielt heute ihre Jahresversammlung ab. Als Ehren-Gäste waren Viceadmiral Knorr und der Oberpräsident Steinmann anwesend. Letzterer begrüßte die Versammlung namens der Regierung, Bürgermeister Fuß namens der Stadt; Consul Meier aus Bremen dankte.

München, 29. Mai. Hier circulirt das Gerücht, in den nächsten Tagen werde sich eine neue **gemäßigt ultramontane Partei** unter der Führung des Grafen Conrad Preysing bilden.

Prag, 29. Mai. (Privattelegramm.) Der Führer der Alttschechen, **Rieger**, erhielt einen Drohbrief, man werde ihn erschießen, falls der Ausgleich zu Stande käme.

Lemberg, 29. Mai. (Privattelegramm.) Der „Dziennik Polski" erklärt, die **Polen** würden an dem projectirten **Slavencongreß niemals theilnehmen**, weil derselbe nur der Förderung panslavistischer Zwecke diene.

Paris, 29. Mai. Die Polizei hat heute 15 **russische Staatsangehörige verhaftet**, bei denen zahlreiche Schriftstücke, sowie Explosivstoffe mit Beschlag belegt worden sind. Die Verhaftung erfolgte auf die zahlreichen Einkäufe derselben bei Chemikalienhändlern hin. Verhaftet sind ein gewisser Mendelsohn aus Fontenay aux Roses, welcher das Haupt dieser nihilistischen Verbindung zu sein scheint, ferner Orloff, genannt Vorlgrin, Student Lavreynius, Fräul. Gnatowski, Labowitsch, Atschnazi, Reichlen und dessen Frau, Fräulein Redozowa, Nakatchiz, Nepanow, Kalchinycen (genannt Anamien), Peplof (genannt Levoff), Jemstei und Fräulein Bromberg. Bei sämmtlichen Verhafteten sind Bomben und Explosivstoffe vorgefunden worden. Später hat die Polizei noch zwei weitere Nihilisten, Reinstein und Berditschewski, bei welchen Abhandlungen über die Fabrication von Sprengstoffen gefunden wurden, verhaftet.

Paris, 29. Mai. **Graf Bismarck** ist gestern Abend nach London abgereist. Er hatte eine Anzahl Journalisten empfangen, die heute zum Theil ihre Interviews veröffentlichen. So soll Graf Bismarck erklärt haben, es sei unrichtig, daß er seinen Einfluß angewandt habe, um Deutschland von der Pariser Ausstellung abzuhalten. Seines Vaters Rücktritt sei endgiltig, aber er sei erzwungen worden. Die Ruhe sei eine schwere Last für einen Mann, der 30 Jahre Europa in Athem gehalten hat. „Wir haben uns dem eisernen Willen des Souveräns gebeugt, der glaubte, unsere Dienste dem Staatsinteresse hintansetzen zu müssen. Von der Scene abgetreten wie Schauspieler, die ihre Rolle beendigt haben, stehen wir erwartungsvoll in den Coulissen, und an dem Tage, an welchem der Kaiser uns ruft, kann er auf uns rechnen."

London, 29. Mai. **Fürst Bismarck** wird, nach einer Meldung des „Daily Chronicle" aus Paris, eine im Ausland gedruckte **Broschüre über seinen Rücktritt** veröffentlichen. Es wird hinzugefügt, die Broschüre, welche an die politischen Freunde des zurückgetretenen Reichskanzlers im Auslande vertheilt werden soll, werde viele, bisher unbekannte Einzelheiten über die Entlassung des Fürsten Bismarck enthalten. Der Aufenthalt des Grafen Herbert Bismarck in Paris soll mit der Publication in Zusammenhang gestanden haben.

Petersburg, 29. Mai. Die nordische Telegraphenagentur erfährt, der **Einfuhrzoll** auf **Baumwollengarn** solle derart erhöht werden, daß für die englischen Nummern 1 bis 50 nunmehr 4 Rubel per Pud zu zahlen sind.

— Nach einer Meldung der „Kölnischen Ztg." wird Fürst **Lobanoff Rostowsky** als wahrscheinlicher Nachfolger des demnächst zurücktretenden Ministers des Aeußern Baron Giers bezeichnet.

Newyork, 29. Mai. (Privattelegramm.) Neun **Erdstöße** sind in Indianopolis verspürt worden und mehrere Häuser eingestürzt, doch ist ein Verlust von Menschenleben nicht vorgekommen.

Danzig, 30. Mai.

* **[Die „Brandt'sche Millionen-Erbschaft"]**, welche schon in früheren Jahrzehnten wiederholt gespukt hat, grassirt seit einigen Monaten wieder als Erbfieber in unserer und mehreren Nachbarprovinzen. Auch in Danzig sollen sich verschiedene Personen als „erbberechtigt" ansehen und bereitwillig mancherlei ihnen nicht leicht werdende Opfer an Geld und Mühen darbringen, um eine Antwartschaft auf die holländischen Millionen zu erlangen. Folgendes kürzlich an einen ostpreußischen „Erbberechtigten" ergangene **Schreiben des Reichskanzlers** dürfte auch für sie eine lehrreiche Mahnung zur Aufgabe unerfüllbarer Hoffnungen sein:

„Ew. Wohlgeboren benachrichtige ich auf die Eingabe vom 26. v. M., welche sich offenbar auf die Johann Konrad Brandt'sche Nachlaßsache bezieht, daß die Hinterlassenschaft des im Jahre 1791 zu Amsterdam verstorbenen Kaufmann Johann Konrad, nicht Christoph oder Julius Brandt, seit mehr als 70 Jahren den Gegenstand von Anträgen und Anfragen überaus zahlreicher Personen bildet, welche durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes in den Besitz dieses Nachlasses oder doch einer Hälfte desselben gelangen zu können glauben. Durch die wiederholt und noch in allerneuester Zeit veranlaßten Ermittelungen ist festgestellt worden, daß der verstorbene Kaufmann Brandt in seinem am 28. Juli 1786 errichteten Testament für die eine Hälfte seines Nachlasses seine Enkelin Eva Brandt, welche in erster Ehe mit Adam Hahn und in zweiter Ehe mit dem Municipalrath Gerrit van Meurs in Amsterdam verheirathet war, und für die andere Hälfte seine Urenkelin Johanne Konradine Hahn zu Erbinnen eingesetzt hat, letztere jedoch unter der Bedingung, daß sie das Alter von 25 Jahren erreicht und das Augsburger Glaubensbekenntniß ablegt. Würden diese Bedingungen nicht erfüllt, — und dieser Fall ist durch den im Jahre 1792 erfolgten Tod der Johanne Konradine Hahn eingetreten — so sollte die zweite Hälfte des Nachlasses derjenigen Verwandten des Erblassers zufallen, welche, abgesehen von seiner Enkelin Eva Brandt und von seiner Urenkelin Johanne Konradine Hahn, nach dem in Amsterdam geltenden Erbrecht seine Erben sein würden. Im Jahre 1793 hat der Municipalrath van Meurs, Ehemann der Eva Brandt, die danach erbberechtigten Verwandten des Erblassers durch öffentlichen Aufruf zur Meldung auffordern lassen und sich, nachdem diesem Aufruf, soweit bekannt, niemand Folge geleistet hatte, in den Besitz auch der zweiten Hälfte des Nachlasses gesetzt, zu dem er bezw. seine Ehefrau durch das Amsterdamer Gericht für berechtigt erklärt worden war. Die zahlreichen Personen, welche in der Folge gegen die Eheleute van Meurs auf Herausgabe dieser Erbschaftshälfte geklagt haben, sind, soweit ermittelt, sämmtlich und zwar meistens deshalb abgewiesen worden, weil sie ihre Verwandtschaft mit dem Erblasser nicht oder doch nicht in der von den Gerichten verlangten unzweifelhaften Weise nachzuweisen vermocht haben. Auch hat nach dem im Jahre 1829 hierher gelangten Gutachten eines namhaften niederländischen Juristen derselbe schon damals alle Erbansprüche von Seitenverwandten des Erblassers als durch Verjährung erloschen erachtet. Darnach und da nach dem Ergebniß der neuerdings angestellten Nachforschungen die Vermögenslage der Rechtsnachfolger der van Meurs'schen Eheleute eine derartige ist, daß eine Inanspruchnahme derselben durch etwaige Erbberechtigte **keine Aussicht auf Erfolg** bietet, **erscheinen fernere Schritte in dieser Angelegenheit ausgeschlossen.** Der Reichskanzler. J. A. Hellwig.

* **[Packetsendungen nach Nordamerika.]** Die bei deutschen Postanstalten eingelieferten, mit deutschen Schiffen zu befördernden Packetsendungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika werden ab Bremen oder Hamburg durch Spediteure abgefertigt, da die Vereinigte Staaten-Postverwaltung sich mit der Beförderung von Packeten nicht befaßt. Dieser Umstand scheint im Bestimmungslande nicht immer beachtet zu werden, denn die Adressaten wenden sich, wie uns mitgetheilt wird, vielfach irrthümlich an die vorerwähnte Postverwaltung, um Auskunft über die Packete zu erhalten. Die Absender werden daher gut thun, bei der Benachrichtigung des Adressaten über die Absendung eines Packets stets zu bemerken, daß etwaige Nachfragen nach dem Packet nicht an die amerikanische Postverwaltung, sondern an die Packetagentur von Hensel, Bruckmann und Lorbacher in Newyork (25 William-Street) zu richten sind.

* **[Strafkammer.]** Wie wir s. Z. berichtet haben, wurde der frühere Gutsbesitzer und Director der Berenter Creditbank Carl Eduard Bestvater wegen Unterschlagung und fahrlässigen Bankerotts von der hiesigen Strafkammer zu 3 Monaten und 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Derselbe hatte gegen dieses Erkenntniß Revision eingelegt und das Reichsgericht hatte unter Aufrechterhaltung des die Unterschlagung betreffenden Theiles des Erkenntnisses die Verurtheilung wegen fahrlässigen Bankerotts aufgehoben und die Sache an die hiesige Strafkammer zurückgewiesen, vor welcher sie gestern verhandelt wurde. Das erste Erkenntniß hatte getadelt, daß mehrere Wechsel im Betrage von 24200 Mk., welche von dem Aufsichtsrathe für werthlos erklärt worden waren, als Activa in die Bilanz eingestellt waren, und hatte darin eine Verschleierung des

---

die Bemühungen des Herrn de Lombres blieben ohne Erfolg. Man hielt dem treuen Manne vor, daß sein Herr ja die Souveränetät über Preußen erhalte und daß diese mehr Werth habe, als jeder Gewinn an Land. Unerschütterlich verblieb Hoverbeck bei seiner Forderung und erklärte, lieber seine Aufträge in die Hände seines Herrn zurückgeben, als von dieser Bedingung abstehen zu wollen.

Wieder erhob sich neuer Lärm; Faustschläge erschütterten den Tisch, an welchem die Herren in der Gaststube des Klosters saßen, so daß die Armleuchter bedenklich ins Wackeln geriethen und ein Tintenfaß zu Boden fiel. Doch alles das machte auf den brandenburgischen Gesandten nicht den geringsten Eindruck; ruhig saß er da und wartete, bis sich die Gemüther wieder besänftigt haben würden. Endlich gelang es de Lombres, die Herren zu beschwichtigen und sie für die bisher bestrittenen Forderungen günstig zu stimmen, so daß auch diese Clausel von Vincenz Fabricius, dem Vertreter Danzigs, in die Friedensbedingungen aufgenommen und diese schließlich unterzeichnet werden konnten, worauf unverzüglich die Unterschrift der Abgesandten erfolgte.

So war denn endlich, gegen 2 Uhr Morgens, der Friede geschlossen, der einen so langen Krieg zum Abschluß und den Ländern wieder die Segnungen des Friedens bringen sollte. In der Gaststube, welche soeben noch von den streitenden und erregten Stimmen wiederhallte, war tiefe Stille eingetreten, bewegt entblößten die Herren ihre Häupter, reichten sich die Hände und sprachen ein stilles Gebet. Dann aber wurden die Wachtposten und der Commandant der Besatzung geweckt und ein alter Mönch, welcher mit der Bedienung der Herren beauftragt war, zu dem Abt des Klosters und den übrigen Brüdern gesendet, um ihnen die freudige Nachricht zu verkünden.

Bald donnerten die Kanonen die Friedenskunde in die stille Mainacht hinein, vom Refectorium aus begab sich in langem Zuge der Abt, gefolgt von sämmtlichen Abgesandten, der Wachtmannschaft, den Mönchen und Klosterbeamten, in die festlich erleuchtete Kirche, wo ein feierliches Tedeum gesungen wurde, welches von der Orgel und der vollständigen Musik begleitet wurde.

Gleich nach dem Friedensschluß war ein Trompeter abgefertigt worden, um dem Polenkönig und den Bürgern Danzigs die lang ersehnte Kunde zu überbringen. Mit verhängten Zügeln sprengte er nach der Stadt und gelangte gegen Morgen an das Olivaer Thor. Alsbald wurde ihm geöffnet, er erzählte, was in Oliva geschehen, und ritt, einen Choral blasend, nach dem Jacobsthor und durch dieses zu dem Hause des ältesten Bürgermeisters. Dieser schickte sofort Boten an den König, ließ die übrigen Bürgermeister und Rathsherren nach dem Rathhaus entbieten und benachrichtigte auch den Pfarrgeistlichen, welcher auf der Marienkirche die Glocken läuten ließ, um die noch schlafende Stadt zu neuem freudigen Leben zu erwecken.

Bald war die Marienkirche von Andächtigen gefüllt, welche es drängte, ihren Dank für die endliche Erlösung in innigem Gebet dem Allerhöchsten auszusprechen. Auch der König Johann Casimir und seine Gemahlin Ludovica erschienen mit großem Gefolge, wurden von den hier versammelten Rathsherren feierlich empfangen und verrichteten ihre Gebete an den Altären der Kirche.

Eine Woche später wurden die von dem Könige von Frankreich und der Mutter des verstorbenen Schwedenkönigs, Marie Eleonore, einerseits und dem Könige von Polen und dem Kurfürsten von Brandenburg andererseits vollzogenen Friedensverhandlungen in der Kirche von Oliva von dem französischen Botschafter de Lombres ausgewechselt.

M. Breda.

Vermögensstandes gesehen. Das Reichsgericht war jedoch der Ansicht, daß die Bilanzen nur einen Theil der Abschlüsse bildeten und daß nicht sie allein, sondern die Bücher in ihrer Gesammtheit eine Uebersicht des Vermögens geben. Der Sachverständige, Herr Bücherrevisor Hasse, führte aus, daß die Bücher sehr mangelhaft geführt seien, und daß die für werthlos erklärten Wechsel nicht unter den Activas hätten aufgeführt werden dürfen, wonächst der Gerichtshof auf dieselbe Strafe wie früher erkannte.

[Polizeibericht vom 29. Mai.] Verhaftet: 1 Arbeiter wegen Körperverletzung, 1 Mädchen wegen Diebstahls, 1 Schuhmacher wegen Hausfriedensbruchs, 1 Arbeiter wegen groben Unfugs, 2 Obdachlose, 2 Betrunkene, 2 Dirnen. — Gefunden: auf Neugarten 1 weißes Taschentuch, im Schützenhausgarten 1 Armband, 1 Paar Hosenträger, abzuholen von der Polizeidirection; auf der Westerplatte ein anscheinend goldener Ring, abzuholen von J. W. Manteuffel, Heil. Geistgasse 126; im Waldhäuschen zu Oliva ein goldener Damenring, abzuholen gegen Finderlohn von Frau Anna Pöttke, Brandgasse 10, 2 Tr.; auf der Olivaerstraße in Neufahrwasser ein Paar Männerschuhe, abzuholen vom Knaben Richard Hein, Schleusenstraße 7; auf der Westerplatte 2 kleine Schlüssel, abzuholen vom Polizei-Revierbureau, Schleusenstraße Nr. 6.

s **Schöneck**, 28. Mai. Bei dem heutigen Schützenfest errang die Königswürde Herr Rudolf Kluge, die Ritterwürde erlangen Herr Weiland und Herr C. Fuchs. Von erstgenanntem Herrn trafen sämmtliche 3 Schüsse das Centrum, ein bei der hiesigen Gilde noch nie vorgekommener Fall.

-p- **Dt. Krone**, 27. Mai. In altehergebrachter Weise fand gestern der zweiten Pfingstfeiertage das Weltschießen der hiesigen Schützengilde statt. Zum ersten Ritter — König — wurde der Glasermeister Wagemann proclamirt. Jedoch hat er erst den zweitbesten Schuß gethan. Den besten machte der Bäckermeister Lenk. Dieser wurde aber nicht auf den Thron erhoben, weil er aus einem Hinterlader schoß, während alle übrigen Schützen mit Vorderladern schossen. Das Statut enthält nur die Forderung, daß mit Spitzkugeln geschossen werden muß, [illegible] Spitzkugeln [illegible] werden [illegible]. Sowohl W. als auch Lenk haben mit Spitzkugeln geschossen. Letzterer wird die Entscheidung der königl. Regierung als Aufsichtsbehörde anrufen. Auf den Ausgang der Sache ist man sehr gespannt, weil eine Principienfrage vorliegt.

ρ **Königsberg**, 29. Mai. Da hier Einzelheiten aus den Kaiserbesuchstagen noch immer die Gesprächsthemen bilden, will auch ich noch einmal auf jene Festtage zurückgreifen und heute Feinschmeckern und denen Versorgern das Recept mittheilen, nach dem hier neulich die „Kaiser-Erbsensuppe" bereitet worden ist, freilich nur für 50 der Tafelgäste, die anderen mußten an [illegible] in einer nicht überkräftigen Fleischbrühe die Kraft ihrer Zähne erproben. Das nachfolgende Recept ist auf 50 Personen berechnet; die nöthige Reduction auf die entsprechende Anzahl zu Bespeisender verbleibe der Findigkeit der Hausfrauen. Unter Beimengung von Salz, Gewürz, Petersilie, Sellerie und Chalotten wird aus bestem Rindfleisch eine sehr starke Kraftbrühe hergestellt und durchgegossen, so daß klare Bouillon bleibt. 5 Liter beste grüne oder Capuzinererbsen werden gar gekocht, durch ein Haarsieb geschlagen, so daß die Schlauben zurückbleiben, und dann in die Fleischbrühe gethan. Das besonders Schmackhafte bei der Kaisersuppe war aber der zu obiger Erbsensuppe nicht in nothwendigem Zusammenhange stehende Einlauf: 125 Gr. Wasser wird gekocht und 125 Gr. Butter hinzugethan, während des Kochens rührt man 125 Gr. feines Mehl zu und rührt noch nacheinander 12 Eier ein. Sodann wird reines Backfett siedend gemacht und durch groben Durchschlag die teigartige Masse langsam ins kochende Fett getropft. Wenn der Teig bräunlich, wird das Fett abgegossen und der Einlauf beim Anrichten in die Erbsenbrühe gethan. Soweit das Kaiser-Erbsensuppenrecept. Es leuchtet ein, daß für die betr. Zubereitung die namengebende Erbse eine [illegible] Rolle spielt, jene seltene ostpreußische Frucht, aus deren Wachsthum hier zu Lande der preußische Dichter v. Kurowski-Eichen einen der Gründe für den Beweis hergenommen, daß das Paradies und der Wohnsitz der Götter auf dem [illegible] im Samlande gewesen sein müsse.

Königsberg, 28. Mai. Der „K. Hart. Z." zufolge hat sich der Kaiser bei seiner Anwesenheit hierselbst auch über die Schloßbauten Vortrag halten lassen und dieselben im Moskowitersaal und in der Schloßkirche persönlich in Augenschein genommen. Der Kaiser habe dabei ausdrücklich hervorgehoben, daß es nicht in seinem Wunsche liegt, das Aeußere des Schlosses irgendwie verändert zu sehen. Es sollen nur die nothwendigsten Renovationsarbeiten vorgenommen werden und auch der Schloßhof soll genau so erhalten bleiben, wie er sich jetzt dem Auge zeigt. Auch der Freilegung des Schlosses am Altstädtischen Kirchenplatz sei er geneigt gewesen und bemerkt, daß ihm [illegible] des [illegible]werks [illegible] 1879 [illegible] nicht gefallen habe. In welch naiver Form sich mitunter Bittschriften an die allerhöchsten Herrschaften bewenden, davon bringt die „Preußisch-Littauische Zeitung" ein Beispiel. Ein hier an die Kaiserin gerichtetes Gesuch enthielt die Anrede: „Unsere geliebte hochselige süße Kaiserin".

Berlin und Potsdam im Frühlingsschmuck.

(Originalartikel der „Danziger Zeitung".)

Von allen Seiten singt man jetzt ganz besonders in dem groß gewordenen Berlin das Loblied des Frühlings, der nach dem milden Winter und dem fruchtbaren Frühjahrswetter die ganze Vegetation zu einer zeitigen und selten bei uns zu schauenden üppigen Entfaltung gebracht hat. Und man muß es anerkennen, daß das gebildete Berlin trotz aller Kunstgenüsse, welche sich in jeder Wintersaison über seine zahlungsfähige Menschheit in früher ungeahnter Fülle ergießen, sich für die Wunder der wiedererwachenden Natur ein warmes Herz erhalten hat. Es ist ja auch eigentlich ganz selbstverständlich, daß es so ist und nicht anders, denn wenn man die endlosen Straßen mit ihren himmelhohen Steinkolossen ansieht, zwischen denen die Hunderttausende auf allen möglichen Vehikeln dahinhasten, wenn man berücksichtigt das unausgesetzte Zittern der [illegible] und die [illegible] elektromagnetischen Drähte [illegible] Ordnung [illegible] dem [illegible] den vielen [illegible] geht. [illegible] Massen [illegible] wenigen [illegible] Ab[illegible] von fast [illegible] nebenbei [illegible] mehr zu [illegible] Leben, [illegible] um [illegible] zu erfreuen.

Gegenwärtig ist der zoologische Garten einer der hauptsächlichen, nächsten Ausflugsorte für diese Jahreszeit. Wenn der Beschauer an einem schönen Sonntage Nachmittags auch 40 000 Besucher daselbst sieht, welche zwischen dem Doppelfeuer von zwei wechselweise blasenden Militärkapellen promeniren, essen und trinken, und nebenbei die nervös aufgeregten Thiere, die theilweise mehr unter diesem Gesause zu leiden scheinen als die Menschen, so erholt man sich doch bis 11 Uhr Abends in dieser Art von Natur, belehrt sich nebenbei und kann auch die ungezählten jugendlichen Paare, die sich mit zärtlichen Worten und Blicken unterhalten, als Zugabe der zoologischen Studie bewundern. Unvergleichlich schöner, in seinen ferner liegenden, waldigen Gruppen und Hainen alter Eichen, Buchen, Erlen und Nadelhölzer von seeartigen Wasserbahnen durchzogen, die jetzt schon längst keine ungesunden Miasmen aushauchen, ist der Thiergarten. Da derselbe dem Mittelpunkte Berlins sehr nahe liegt, in seinem üppigen Frühlingslaubschmuck, in den vorderen Theilen unterbrochen von saftig hellgrünen Rasenzügen, welchen die ordnende Künstlerhand oft die anmuthigsten Terrainbewegungen gegeben hat, das Auge durch das herrliche Farbenspiel von Laubschattirung und Rasenfärbung erquickt, während die frische Luft dieses mehrere hundert Morgen großen Parkes die Spaziergänger angenehm anregt, kann man mit Recht sagen, daß der Thiergarten der schönste Frühlingsschmuck in der Nähe der Residenz ist. In sehr trockenen Sommern ändert sich das freilich im Juli und August, denn trotz alles Sprengens und Gießens kann man schließlich einen Wald nicht ganz vor Dürre schützen. Dann fangen die Eichen etc. schon zeitig an ihre Blätter zu verlieren, und mit der Herrlichkeit geht's dann schnell zu Ende. Aber jetzt steht alles in Pracht. Nur angedeutet soll werden, daß das Denkmal der Königin Luise von einer Fülle der schönsten Frühlingsblumen z. B. umgeben ist und alle übrigen kostbaren Bildwerke, wie dasjenige von Friedrich Wilhelm III., von Goethe, dann die Siegessäule, im Frühlingsglanze schimmern.

Der Thiergarten ist Staatseigenthum, und da hat denn die Stadt Berlin auch mehrere Volksparks nach und nach geschaffen. Zuerst entstand der Friedenshain nach 1848, der später landschaftlich verschönert wurde, dann folgte der Humboldthain, welcher eine vorzügliche Lehreinrichtung nebenbei enthält, die darin besteht, daß daselbst seit etwa 15 Jahren die wichtigsten Nähr-, Webestoff-, ferner medizinische Pflanzen und manche für das tägliche Leben nützliche und nothwendige Gewächse in solcher Zahl gezogen werden, daß sämmtliche Gemeindeschulen der Stadt vom Frühjahr bis zum Herbst je an einem Tage der Woche zum Unterricht die erforderlichen Exemplare geschnitten und mit Namen versehen Morgens 8 Uhr in der betreffenden Klasse vorfinden. Gewiß eine vortreffliche Einrichtung, die leider bis jetzt nur in wenigen größeren Städten Nacheiferung gefunden hat. Ein Vorschlag, welcher von dem Schreiber dieser Zeilen vor etwa 12 Jahren, für die Danziger Verhältnisse speciell bearbeitet, an zuständiger Stelle überreicht wurde, fand freundliche Worte der Anerkennung und schlummert in der Schulabtheilung einem schöneren Morgen entgegen.

Der dritte und größte Volkspark (in welchem man dem Schöpfer obiger drei Parks und aller heutigen Schmuckplätze Berlins, dem verstorbenen Stadtgarten-Director Gustav Meyer, soeben in dankbarer Verehrung eine Marmorbüste gesetzt hat) ist versehen mit einem 25 Morgen großen, seeartigen Teiche. Alle diese Parks werden verhältnißmäßig wenig vom sog. besseren Publikum besucht, weil man sagt, daß die Einrichtungen zur Erholung gänzlich fehlen. Der Magistrat geht also jetzt damit um, derartige Hallen in Erwägung zu ziehen und vielleicht an einen oder mehrere Unternehmer zu verpachten. Obgleich in diesen jüngeren Parks ein tüchtiger Baumwuchs herrscht, können sie freilich in keiner Weise mit dem noch vor 100 Jahren als stolzer Wald und jetzt als Thiergarten vielbesuchten Erholungsort einen Vergleich aushalten.

Ferner liegende Orte wie der Charlottenburger Park, der Grunewald ꝛc. können hier füglich übergangen werden. Denn wer eine Fahrt machen will, der eile ein Mal in 25 Minuten im Frühling von Berlin nach Potsdam: dort ist ein Frühlingsidyll. Im Gegensatz zur geräuschvollen Residenz herrscht in den ausgedehnten Parkrevieren, welche die Potsdamer Schlösser umgeben, friedliche Stille; deshalb ziehen sich auch unsere Herrscherfamilien für den Sommer dorthin zurück. Wir haben ausdrücklich einen Tag gewählt, an dem die Wasserwerke nicht springen und plätschern. An solchen Tagen sind diese Gärten freilich auch stark besucht, aber doch niemals in dem Maße, wie diejenigen Berlins. Schon der Eintritt in Sanssouci mit dem reizenden Marlygarten, einem Meisterstück landschaftlicher Gartenkunst, von dem oben genannten Gartendirector Meyer angelegt, die Friedenskirche umschließend, versetzt den Besucher in Erinnerung an die Schicksals-Tragödie des Kaisers Friedrich, dessen Leiche dort beigesetzt ist, in eine weihevolle Stimmung. Und weiter wandernd vorüber an den mit Orangenbäumen geschmückten Terrassen, auf deren oberster Fläche das einstöckige Palais des großen Philisophen und Königs still träumerisch zu ruhen scheint, gelangen wir unter die hohen Eichen-, Rüstern-, Linden-Haine und Gruppen, deren Ränder, sowie die Rasen und Wasserzüge mit den auserlesensten Gesträuchen und Bäumen, welche in unseren Wintern ausdauern, geschmückt sind. Alles sind kostbare Pflanzen, von denen viele nun auch bald 60 bis 80 Jahre da stehen, herrlich gedeihen und uns durch die Mannigfaltigkeit ihrer Blüthenfülle oder ihren Laubschmuck erfreuen. Und überall ist es hier so heimisch, so lieblich still. So finden wir auch die Sommerresidenz des Kaisers Wilhelm II., dessen „Neues Palais" wir dank unseren guten Freunden trotz strenger Absperrung in seiner nächsten Umgebung besuchen dürfen. Aber weiter eilen wir per Wagen auf den sich uns überall öffnenden Parkwegen bei der historischen Windmühle neben Sanssouci vorbei nach dem von weitbuchtigen Havelseen, zu denen sich der Fluß zwischen dem neuen Garten und Babelsberg malerisch erweitert, umgebenen Babelsberger, dem letzten Park, der Perle unter allen in Potsdam vereinigten. In blauer Ferne schweift der Blick über die weite Wasserfläche bis zur Pfaueninsel, und indem wir an dem zierlichen Schlößchen Glienicke vorüberrollen, sind wir hoch oben im nächsten Augenblick im Schloßpark unseres dahingegangenen Heldenkaisers Wilhelm I. Dies Tusculum ist, abgesehen von den ersten Generaldispositionen des Fürsten Pückler, die höchsteigene Schöpfung des Kaisers. Sein Werk ist ein lohnendes auch in diesem stillen Wirken gewesen, denn wohl selten wird man, obgleich wir so manche großartige Parkschöpfung auf unserem Lebenswege besuchten, etwas Stimmungsvolleres, friedlicher Anmuthendes zu bewundern Gelegenheit finden, wie diesen Park, und mit diesen wenigen Worten über unseres großen Kaisers Lieblingsaufenthaltsort wollen wir für heute unsere Frühlingswanderung beschließen.

R.

Literarisches.

* In dem Verlag von Wilhelm Köhler in Minden i. W. sind von **Marie Bernhard**: **„Sich selbst getreu, Der Weg zum Herzen und andere Novellen"** und der Roman **„Ein Ehrenwort"** erschienen. — Das Gebiet, auf dem Marie Bernhard sich in ihren anmuthig erzählten Novellen mit Sicherheit bewegt, ist das menschliche Herz in seinem Suchen und Finden, seinem Erfassen und Meiden. Hier weiß sie das Interesse des Lesers dauernd zu fesseln, indem sie liebenswürdige und verständige Menschen in den Vordergrund der Handlung stellt. Besonders gilt dies von der Erzählung „Der Weg zum Herzen", der unseres Erachtens von den Novellen der Preis gebührt. Weniger glücklich ist die Verfasserin in dem Roman „Ein Ehrenwort". Dieser spielt im Jahre 1880 in Paris, inmitten der internationalen Gesellschaft, von der uns die verschiedenartigsten Typen in einem farbenreichen Bild mit unleugbarem Geschick vorgeführt werden. Gleichzeitig aber macht sich eine Vorliebe für starke Effecte geltend, welche die geschätzte Schriftstellerin nicht nur gelegentlich über die Grenze des Erquicklichen, sondern auch die des Wahrscheinlichen hinauslockt.

Vermischte Nachrichten.

* **Berlin**, 28. Mai. Die mittels des Reichspostdampfers „Kaiser Wilhelm II." beförderte **Post aus Australien** (Abgang aus Sydney am 26. April) ist in Brindisi eingetroffen und gelangt für Berlin voraussichtlich am 31. d. M. Vormittags zur Ausgabe.

* **[Kaiserin Eugenie]**, welche sich gegenwärtig in Wiesbaden zur Kur aufhält, hat bei einem der ersten Hanauer Goldschmiede ein Medaillon aus oxydirtem Silber anfertigen lassen, welches das Wappen der Montijo führt: die vordere Seite das Wappen von Porto Carrero (des ersten Grafen von Montijo, der als außerordentlicher Gesandter Spanien bei der Wahl Karls VII. 1741 in Frankfurt vertrat) von Gold und Blau geschachtet; die Reversseite in blauem Felde, zwei roth- und goldgeschachtete gehenkelte Kessel, pfahlweise gestellt, aus deren jedem sich sechs grüne Schlangen herauswinden. Das Medaillon, ein Meisterstück künstlerischer Arbeit, die Farben durch Türkise, Rubinen und Smaragde dargestellt, wird eine Locke der Kaiserin bergen und ist als **Geschenk für Kaiserin Friedrich** bestimmt.

* **[Dr. Schliemann]** leidet zur Zeit an einem recht störenden Ohrenleiden. In voriger Woche verließ er die Stätte seiner Wirksamkeit in Hissarlik und dem alten Troja und consultirte den Dr. Millingen in Konstantinopel, der ihm anrieth, sich einer Operation zu unterziehen. Dieselbe würde jedoch Herrn Schliemann zu einem dreimonatlichen Aufenthalt daselbst genöthigt haben, was er in Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand seiner Ausgrabungsarbeiten nicht eingehen zu können glaubte. Er reiste deshalb unverrichteter Sache nach den Dardanellen zurück, versprach aber, den Hochsommer für die Operation benutzen zu wollen, falls bis dahin noch keine Besserung des Leidens eingetreten sei.

* **[In einem Unterhaltungsblatte der Provinz]** schließt eine Romanfortsetzung mit folgendem rührenden Passus: Graf Salten las beinahe fassungslos einen der Briefe nach dem andern durch. Er war fest überzeugt, daß sie in einem gewissen Zusammenhang ständen, und er vermochte doch den verknüpfenden Faden nicht herauszufinden. Nur eins ward ihm klar, er mußte Rosa suchen, wie sehr sie sich auch verborgen, sie fest an sein Herz nehmen und ihr sagen: (Fortsetzung folgt.)

Schiffsnachrichten.

Reval, 25. Mai. Der französische Schooner **„Le Pellerin"**, mit einer Ladung Rothholz, ist auf Svalverort gestrandet.

Calmar, 25. Mai. Der schwedische Schooner **„Thora"**, von Rönne nach Rörstrand, ist hier gestrandet.

Stockholm, 27. Mai. Der schwedische Dampfer **„Thule"** ist im Kraksund bei Hudikswall gestrandet.

C. **London**, 26. Mai. In Plymouth traf gestern die Nachricht ein, daß die dänische Bark **„Marie"** auf der Fahrt von Mozambique nach Adelaide an der Küste von Madagascar scheiterte und von den Eingeborenen geplündert wurde. Die Besatzung hatte furchtbare Leiden auf ihrer 130 Meilen langen Fahrt in offenem Boote zu bestehen.

— Der britische Schooner **„Laburnum"** ist in einem Orkan am 6. Mai in der Bai von Fundy auf der Fahrt von Halifax nach Porto Rico untergegangen. Die gesammte Besatzung von **11 Seeleuten ertrank**. — Das Schiff **„Albano"** von Sunderland ist nach erfolgtem Zusammenstoß mit der „Nerissa" von Cardiff am 25. Mai 30 Meilen von den Longships im Kanal von Bristol untergegangen. Die Besatzung des „Albano" wurde von der „Nerissa" aufgenommen.

C. **Newyork**, 26. Mai. Der gestern hier von Kopenhagen eingetroffene Dampfer **„Thingvalla"** rannte am 19. Mai in 47° 10′ n. B. und 42° 30′ w. L. mit dem Bug gegen einen 20 Fuß hohen und 1000 Fuß breiten Eisberg. Da das Schiff nur mit einer Geschwindigkeit von 5 Knoten fuhr, so erlitt es geringen Schaden. Die Fahrgäste schliefen zur Zeit der Collision.

Zuschriften an die Redaction.

Auch ich bin in Arkadien, d. h. in Renneberg gewesen. Aber am ersten Pfingstfeiertage, während mein Herr Vorgänger in diesem Fach der Mitarbeiterschaft am Freitage da war. Eigentlich müßte ich auch sagen „mein Herr **Vorfahre**", denn er fuhr zu Wagen und ich ging selbander zu Fuß. Das mag vielleicht unsere Stimmung verschieden beeinflußt haben. Denn als wir, mein Weggenoß und ich, in Renneberg auf der staubigen Chaussee von einem halben Dutzend strammer kleiner Jungens mit einem deutschen Frühlingskantus begrüßt wurden, hier beim Eingang in „die wilde Kaschubei", da war unser Herz baß erfreut und wir haben den Gesang nicht bloß bis zu Ende genossen, sondern noch einen zweiten und alsdann einen dritten verlangt und bekommen. Da wir indessen aber doch auch unter einigen Noten hatten leiden müssen, haben wir unsere Rache gleich an Ort und Stelle genommen und 5, sage und schreibe 5 Kupferobolen als Preis den Sängern in die Luft geworfen. In dem dicken Staube der Chaussee kostete es den braven Jungen zuerst einen kleinen Kampf und alsdann mühsames Suchen nach dem klingenden Lohne, so daß mein Reisegesell nicht unzutreffend von der Arbeit in einem Kupferbergwerk sprach. Nachher stimmten wir selbst einen Kantus an, und da wir beide seiner Zeit vom seeligen Professor Brandstäter als Sänger schlechtester Art estimirt worden waren, wird er auch nicht schön gewesen sein. Und ich muß sehr befürchten, wenn mein ungnädiger Herr Vorfahr erst gegen die kleinen Sänger (betteln thun sie überall, hier, in Tirol, in Italien ꝛc., nicht bloß in Böhmen und Polen, wie er sagt) die Behörden alarmirt hat, es auch uns großen an den Kragen geht. Quod Deus bene vertat.

Dr. L.

Standesamt vom 29. Mai.

Geburten: Arbeiter August Wentzel, T. — Arbeiter Friedrich Pörsch, S. — Schuhmachermeister Johann Kapahnke, T. — Arb. August Dahms, T. — Kaufm. Gustav Preuß, S. — Arb. Adolf Neumann, T. — Steuermann Robert Otto, T. — Arbeiter Friedrich Gostomski, T. — Deckoffizier a. D. Gustav Lau, S. — Hauptmann und stellvertretender Director der königl. Gewehrfabrik Louis Daum, T. — Fuhrmann August Lipke, T. — Unehel.: 2 S., 2 T.

Aufgebote: Kaufmann Julius Fabian hier und Hannchen Flanter in Wongrowitz.

Heirathen: Conditor Robert Ludwig Wilhelm Nickel und Anna Maria Luise Raabe. — Gerichts-Actuar Wilhelm Leo Rennwanz und Wittwe Ida Maria Grothe, geb. Kilp. — Arbeiter Jakob Heinrich Nathanael Saggert und Josefine Katharina Schwichtenberg, geb. Staroszyk. — Tischlerges. Jakob Bernh. Malinowski und Amalie Mathilde Forstenbacher.

Todesfälle: Barbier Otto Volkmann, 55 J. — Frl. Anna Susanna Kaiser, 19 J. — Kgl. Schutzmann Eduard Julius Andres, 31 J. — T. d. Maschinenbauers Adolf Gohn, 5 T. — Frau Friederike Mathilde Ficht, geb. Graschinski, 56 J. — S. d. Arbeiters August Lebendig, 1 J. — T. d. Arbeiters Otto Domnick, 6 J. — Arbeiter Gustav Adolf George Müller, 32 J. — T. d. Arbeiters Karl Worschinski, 2 J. — Unehel.: 2 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 29. Mai. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 264 7/8, Franzosen 196 1/2, Lombarden 114 5/8, ungar. 4% Goldrente 90, Russen von 1880 fehlt. Tendenz fest.

London, 29. Mai. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98 5/8, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 99, Türken 19 1/8, ungar. 4% Goldrente 90 1/4, Aegypter 97 1/4, Platzdiscont 1 3/4 %. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 14 3/4, Rübenrohzucker 12 3/8. Tendenz: travers.

Petersburg, 29. Mai. Wechsel auf London 3 M. 86,50, 2. Orientanleihe 99 1/2, 3. Orientanleihe 99 5/8.

Newyork, 28. Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,84 1/4, Cable-Transfers 4,87, Wechsel a. Paris (60 Tage) 5,19 3/8, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95, 4% fundirte Anleihe 122, Canadian-Pacific-Actien 83, Central-Pacific-Actien 35, Chic.- u. North-Western-Act. 116, Chic., Mil.- u. St. Paul-Act. 78 1/8, Illinois-Central-Act. 115 1/2, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 112 3/4, Louisville- und Nashville-Actien 91 1/2, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 28 5/8, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 106 1/2, New. Central- u. Hudson-River-Actien 109 5/8, Northern-Pacific-Preferred-Act. 85, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 65 1/2, Philadelphia- und Reading-Actien 46 3/4, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 64, Union-Pac.-Actien 66 7/8, Wabash., St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 29 5/8.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 29. Mai. Stimmung: ruhiger. Heutiger Werth für Basis 88° R. franco transito Hafenplatz incl. Sack ist 12,10/15 ℳ

Magdeburg, 29. Mai. Mittags. Stimmung: ruhig. Mai 12,40 ℳ Käufer, Juni 12,37 1/2 ℳ do., Juli 12,45 ℳ do., August 12,47 1/2 ℳ do., Oktober-Dezember 11,85 ℳ do.

Schluß-Course. Stimmung: schwach. Mai 12,40 ℳ Käufer, Juni 12,32 1/2 ℳ do., Juli 12,35 ℳ do., August 12,37 1/2 ℳ do., Okt.-Dez. 11,85 ℳ do.

Wolle.

Posen, 28. Mai. (Originalbericht der „Danz. Ztg.") Die geschäftliche Signatur bleibt nach wie vor eine ziemlich träge und in Folge dessen erscheinen gegenwärtig auch nur wenige Käufer am Platze, um den nothwendigsten Bedarf zu decken. In den letzten vierzehn Tagen wurden folgende Posten verkauft: 100 Centner besserer Tuchwollen nach Schwiebus, 120 Centner guter Tuchwollen nach Berlin an einen dortigen Händler, ungefähr 100 Ctr. Lieferungswollen à 112 ℳ und 50 Ctr. Schmutzwollen à 58 ℳ an einen Fabrikanten in Grünberg in Schlesien, sowie zwei ganz kleine Posten Tuchwollen nach der Lausitz und der Neumark. Mit der Schur ist bereits auf dem Lande begonnen worden und es scheint die Wäsche, begünstigt durch die bisherige Witterung, recht befriedigend ausfallen zu wollen. Im Contractgeschäft herrscht vollständige Ruhe. Das Lager besteht zur Zeit aus 2000 Ctr. gewaschenen und 1000 Ctr. ungewaschenen Wollen.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 29. Mai. Wind: OSO.
Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 28. Mai.*) Wasserstand: 0,07 Meter.
Wind: NO. Wetter: schön.

Stromauf:

Von Danzig nach Wloclawek: Voigt, 1 Güterdampfer, Jck, 3557 Kilogr. Stuhlrohr, 23 802 Kilogr. Pflanzenhaare, 10 155 Kgr. ges. Häute, 1971 Kgr. blausaures Kali, 15 110 Kgr. Farbholz, 541 Kgr. Farbholzextract, 5043 Kgr. Gamber, 10 591 Kgr. Alaun, — Rudnitzki, 1 Kahn, Jck, 12 518 Kgr. Pflanzenhaare, 5036 Kgr. Farbholz, 29 928 Kgr. Soda, 2546 Kgr. Palmöl, — Kulen, 1 Kahn, Jck, 84 609 Kgr. Harz.

Stromab:

Kaminski, 1 Kahn, Herzberg, Nieszawa, Fordon, 25 000 Kgr. Faschinen.

Kopczinski, 1 Kahn, Herzberg, Nieszawa, Fordon, 25 000 Kgr. Faschinen.

Oschinski, 1 Kahn, Schröder, Nieszawa, Fordon, 20 000 Kgr. Faschinen.

Gosalski, 1 Kahn, Schröder, Nieszawa, Fordon, 20 000 Kgr. Faschinen.

Ziese, 4 Traften, Schramm, Tykoszin, Liepe, 32 Rundbuchen, 151 Rundbirken, 107 Plancons, 1248 Rundkiefern, 423 Tannen, 199 Elsen, 50 Mauerlatten.

Schlickeisen, 4 Traften, Berl. Holzcomtoir, Bialowies, Danzig, 37 Rundeschen, 272 Rundbirken, 15 Rundbuchen, 68 Plancons, 981 Rundkiefern, 573 Rundtannen, 24 Rundelsen, 16 410 Faßdauben, 44 eichene Eisenbahnschwellen.

Dossow, 4 Traften, Franke, Bokilno, Liepe, 2017 Rundkiefern.

Rosenbaum, 5 Traften, Gollmann, Trasznowo, Thorn, 1955 Rundkiefern.

Chwall, 3 Traften, Schönbaum und Ehrlichster, Brest, Thorn, 73 Plancons, 1600 Rundkiefern, 627 Mauerlatten, 540 Sleeper, 1550 Faßdauben, 197 eichene runde, 858 kieferne, 657 eichene Eisenbahnschwellen.

Kohane, 3 Traften, Karpf, Ulanow, Thorn, 2029 Rundkiefern.

Banhauer, 7 Traften, Moltz, Gumsa, Driesen, 3009 Rundkiefern.

*) Verspätet aufgeliefert. D. Red.

Fremde.

Hotel de Berlin. Schottler a. Lappin, Fabrikbesitzer. Ebel a. Jastrow, Pfarrer. v. Publotzki nebst Gemahlin a. Carthaus, Amtsrichter. Fabricius a. Gumbinnen. Hintz a. Kielau, Oberförster. Richter a. Ludwigslust, Major Kuntze a. Gr. Böhlkau, Rittergutsbesitzer. Löwenstein a. Soldau, Liedtke nebst Familie a. Warschau, Löwenthal nebst Gemahlin a. Frankfurt a. M., Richter a. Stettin, Gebrüder Zutraun a. Berlin, Schäffer a. Breslau, Hölzer a. Königsberg, Conradt a. Königsberg, Mannheim a. Berlin, Rehling a. Berlin, Ludwig a. Berlin, Simon nebst Gemahlin a. Stolp, Wächter a. Dresden, Spierling a. Magdeburg, Busching a. Limbach i. S., Sternberg a. Berlin, Hoffmann a. Berlin, Kramer a. Leipzig, Schmidt a. Gladbach, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Ortmann a. Wierschutzin, Domänenpächter. Lieutenant Speiser nebst Gemahlin a. Elbing. Drewes nebst Kinder a. Dietrichsdorf, Landwirth. Arnold a. Kahlbude, Landwirth. Frau Rittergutsbes. Cremat nebst Familie a. Lissau. Frau Rittergutsbes. v. Tevenar a. Domachau. Schweizer a. Schönbaum, Rentier. Dr. Schafhirt a. Berlin, Oberlehrer. Bremer a. Kassel, Hentrich a. Leobschütz, Hundrich a. Leipzig, Frohböse a. Magdeburg, Meybrinck a. Breslau, Petersen a. Elbing, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh 9 Uhr entschlief nach kurzem aber schweren und mit Geduld ertragenen Leiden unsere innigst geliebte Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau Luia Baus,
geb. Friederichs,
im 26. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danzig, d. 29. Mai 1890.

Durch das heute Morgen erfolgte Ableben der Frau

Luia Baus,

Inhaberin der Firma Emil A. Baus verlieren wir eine ebenso geschäftstüchtige wie fleißige und gütige Prinzipalin, der wir stets und überall ein treues, dankbares Andenken bewahren werden. (5872

Das Personal der Firma Emil A. Baus.

Danzig, d. 29. Mai 1890.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute sub Nr. 508 eingetragen, daß die Handelsgesellschaft in Firma Wulffsohn & Lew durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst ist.

Danzig, den 29. Mai 1890.
Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unserem Procurenregister ist heute sub Nr. 617 die Procura des Joseph Morwitz für die Firma A. Ulrich (Nr. 609 des Firmenregisters) gelöscht. (5859

Danzig, den 28. Mai 1890.
Königl. Amtsgericht X.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Johannes Reminski zu Czersk ist am 27. Mai 1890, Mittags 12 Uhr, der Concurs eröffnet.

Verwalter Kaufmann Paul Werner in Konitz.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 30. Juni d. Js.

Anmeldefrist bis zum 5. Juli d. Js. einschließlich. (5842

Erste Gläubigerversammlung den 28. Juni d. Js., Vormittags 10 Uhr; allgemeiner Prüfungstermin den 14. Juli 1890, Vormittags 10 Uhr, Zimmer Nr. 25.

Konitz, den 27. Mai 1890.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 25 eingetragenen Aktiengesellschaft Marienburger Ziegelei- und Thonwaaren-Fabrik Folgendes vermerkt worden:

Durch Beschluß der General-Versammlung vom 25. März 1890 ist der Bank-Direktor Rudolf Woelke zu Marienburg bei seinem Scheiden aus dem Aufsichtsrath wieder in denselben für die Dauer von 5 Jahren gewählt worden.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 23. Mai 1890 am 24. Mai 1890.

Marienburg, den 23. Mai 1890.
Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

In das Prokurenregister des hiesigen Gerichts ist zufolge Verfügung vom 26. d. Mts. heute unter Nr. 20 eingetragen:

Der Rentier Carl Koltermann hier als Prokurist des der verwittweten Brauereibesitzer Rudolph Koch, Franziska geb. Isecke, hier gehörigen, unter Nr. 152 des Firmenregisters mit der Firma Rudolph Koch eingetragenen Geschäfts. (5853

Lauenburg i. Pomm., den 27. Mai 1890.
Königliches Amtsgericht.

Fähr-Verpachtung.

Die öffentliche Boot-Fähre zwischen Holm—Troyl—Strohdeich—Milchpeter wird vom 1. Juli d. Js. an pachtfrei.

Pachtlustige belieben sich bei der hiesigen Gutsverwaltung zu melden, woselbst auch die Pachtbedingungen einzusehen sind. (5874

Holm bei Danzig, im Mai 1890.
Die Guts-Verwaltung.



Wir laden bis Sonnabend Abend nach

Graudenz, Schwetz-Stadt, Culm, Thorn, Bromberg, Montwy.

Lieferung in:
Graudenz am Montag,
Schwetz, Culm am Dienstag,
Thorn, Bromberg am Mittwoch

Güterzuweisung erbitten

Gebr. Harder.

Am 1. Juni d. J. erscheint eine neue Ausgabe des Ostdeutschen Eisenbahncoursbuchs, enthaltend die Sommer-Fahrpläne der Eisenbahnstrecken östlich der Linie Stralsund-Berlin-Dresden, sowie Auszüge der Fahrpläne der anschließenden Bahnen von Mittel-Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Rußland, auch Post- und Dampfschiffs-Verbindungen, Angaben über Rundreise- und Sommerkarten u. s. w. (5823

Das Coursbuch ist auf allen Stationen des vorbezeichneten Bezirks an der Fahrkarten-Ausgabestelle, den Bahnhofsbuchhändlern, sowie in Danzig in der Buchhandlung von A. W. Kafemann, in Elbing in der Buchhandlung von Meißner zum Preise von 50 Pfennig zu beziehen.

Bromberg den 27. Mai 1890.
Königl. Eisenbahn-Direction.

Loose.

Marienburg. Schloßbau 3 M,
Marienb. Pferde-Lotterie 1 M,
Inowrazlawer Pferde-Lott. 1 M
zu haben in der
Expedition d. Danziger Zeitung.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Unterricht

in den Fächern des Gymnasiums und Realgymnasiums ertheilen Dr. Weber u. Wollenteit, Zoppot, Südstr. 61. (5844

Clavierunterricht nach bewährter Methode ertheilt eine Dame in Zoppot und Oliva. Honorar mäßig.

Adr. unter Nr. 5873 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam.

(Einreibung.) Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Kreuzschmerzen, Brustschmerzen, Genickschmerzen, Hexenschuß etc. etc. Zu haben: in allen Apotheken. In Danzig aber nur i. d. Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15 u. in den Apotheken: Langenmarkt 39, Langgarten 106, Breitgasse 97, à Flacon 1 M. (1799



G. C. Kessler & Cie. Esslingen.

Hoflieferr. Sr. Maj. des Königs v. Württemberg.

Liefer. Ihrer Kais. Hoheit der Herzogin Wera, Grossfürstin von Russland.

Liefer. Sr. Durchl. des Fürsten v. Hohenlohe, kaiserl. Statthalters in Elsass-Lothringen.

Aelteste deutsche Schaumweinkellerei.

Feinster Sect.

Zu beziehen durch alle Weinhandlungen.

Gegründet 1826.

Mücken-Feind.
Sicherster Schutz geg. Mücken u. andere lästige Insecten. Fl. 60 ₰. Gen.-Vers.: Löwen-Apoth., Berlin C., Jerusalemerstr. 16.

Schlesische Kirschen.

Zufolge günstigen Abschlusses bin ich in der Lage wirklich feste, versandfähige Waare zu äußerst billigen Tagespreisen abzugeben.

E. Sternberg, Breslau.
Telegrammadresse: Sternberg, Fruchthandlung.

Kirsch- u. Himbeer-Syrup

(reine Fruchtsäfte mit Zucker eingekocht) offerirt (5533

A. von Niessen,
Tobiasgasse 10.

Das Einfachste, Bequemste, Beste u. daher Billigste für Rouleaux und Landkarten ist HAERDTNER'S Selbstthätige Rouleauxstange. Prospecte in den meist. Tapezier- u. Rouleaux-Geschäften u. durch die Fabrik von Carl Härdtner, Oberndorf a. N.

Gas- und Petroleum-Motoren

für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke.

Zwillings-Motore

für elektrische Beleuchtung.

Hodam & Reßler, Danzig.

Gesundes Roggenstroh

ist per Ctr. mit 2 M verkäuflich in Restempohl per Löblau.

Stein-Lieferung.

Zu Bauten an den Deichen des großen Marienburger Werders sind folgende Materialien erforderlich:

Baustellen	Prellsteine	Gesprengte Steine	Runde Steine	Steingerölle	Ziegelbrocken	Faschinen	Buhnenpfähle
	Stck	cbm	cbm	cbm	cbm	cbm	mille
A. An der Weichsel:							
bei der Barendter Wachbude	—	—	—	400	—	—	—
B. An der Nogat:							
oberhalb Caldowe bei Marienburg	120	—	—	—	—	—	—
unterhalb Blumstein	—	315	—	—	225	—	—
oberhalb Halbstadt	—	140	—	—	100	—	—
am Dorfe Halbstadt	—	—	240	—	113	—	—
unterhalb des Schleusendammes bei Lakendorf	—	—	—	80	—	1000	7
Im Ganzen	120	455	240	480	438	1000	7

Zur Entgegennahme verschlossener Submissions-Offerten auf diese Lieferungen habe ich einen Termin auf

Mittwoch, den 4. Juni d. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer hierselbst anberaumt.

Die Lieferungsbedingungen können bei mir eingesehen werden. Lieferfrist bis zum 1. September d. Js. (5841

Klein Lesewitz, den 27. Mai 1890.

Der Deichhauptmann.
Boenchendorf.

Sommer-Fahrplan!

Soeben erschien:

Das 1890er Taschenbüchlein der Danziger Lokal-Eisenbahn-, Pferdebahn- und Dampfboot-Fahrpläne vom 1. Juni ab.

Preis 10 Pfennig.

Verlag von A. W. Kafemann.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Colporteure.

Ostseebad Brösen.

Die Eröffnung der kalten Seebäder findet Sonntag, den 1. Juni statt.

Preise der Billets:

Einzel-Billets für Erwachsene . . . 0,25 M
- - - Kinder . . . 0,15 -
Zehner - - Erwachsene . . . 2,00 -
- - - Kinder . . . . 1,50 -

Abonnements-Billets für die ganze Saison:

Für Erwachsene . . . . . . 6,00 M
- Kinder . . . . 4,50 -

Der Billet-Verkauf findet am Buffet des Etablissements statt.

In den Bädern selbst ist der Verkauf von Bade-Billets untersagt.

Vorjährige Billets haben Gültigkeit. (5871

Herm. Kulling.

Verlagsbuchhandlung von A. W. Kafemann in Danzig.

Soeben erschien:

Herzog Albrecht v. Preussen.

Eine biographische Skizze

von

Dr. Karl Lohmeyer,
a. o. Professor an der Universität Königsberg.

Festschrift

zur 400. Wiederkehr des Geburtstages des ersten Herzogs Albrecht, des Gründers der Königsberger Universität.

Ausgabe A. auf Kupferdruck Preis 1,20 M.
„ B. „ Holzfreidruck „ 0,80 „

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.



Dr. Römplers

Heilanstalt für Lungenkranke

zu Görbersdorf in Schlesien. (4559

Prospecte gratis und franco. Dirigirender Arzt: Dr. Römpler.

Californischer Portwein Portwein Portwein

hochfeine Qualität, von ärztlichen Autoritäten als Medicinal-Weine ersten Ranges empfohlen. Niederlagen in Danzig bei Herrn H. Beck, Poggenpfuhl 92, A. G. Rosien, Gr. Schwalbengasse 15a, Rudolph Kreisel, Brodbänkengasse 51; in Neufahrwasser bei Herrn Johannes Krupka, Olivaerstraße 43. Für Engros: A. Karow, Danzig, Thornscher Weg. 6. (4446

Californische Wein-Gesellschaft, Bremen.

Sorgsamen Müttern

empfehle zur rationellen Säuglings-Ernährung complette Kochkörbchen u. Saugeflaschen D. R.-P. 6670, sowie Soxhletsche Milchkochapparate nebst Zubehör.

Carl Bindel,
Nr. 3. Gr. Wollwebergasse Nr. 3. Fernsprecher 109.

Conditorei- und Bäckerei-Verkauf.

Das zur A. Zachowski'schen Concursmasse gehörige Grundstück Pr. Holland Nr. 150, in welchem seit ca. 50 Jahren

Bäckerei, Conditorei und Honigkuchen-Fabrik

mit einem jährlichen Umsatze von 40- bis 50 000 M betrieben wird, soll mit sämmtlichen Einrichtungen verkauft werden, wozu ein Termin auf

Montag, den 9. Juni cr., Vormittags 11 Uhr,

im Zachowski'schen Lokale anberaumt ist.

Das Geschäft ist in vollem Betriebe und kann sogleich übernommen werden. (5467

Pr. Holland, den 20. Mai 1890.

Peters, Concursverwalter.

Anstatt einer kostspieligen Badereise, die man überdies nur im Sommer machen kann, gebrauche man zu Hause und zu jeder Jahreszeit M. Schützes Blutreinigungspulver, durch welches bekanntlich auf sichere, bequeme und billige Art Congestionszustände nach dem Kopfe, Gemüthsverstimmung, Hämorrhoidalbeschwerden, Verdauungsstörungen, Hautausschläge (Flechten), Stuhlverstopfung, Appetitlosigkeit und ähnliche, auf Unregelmäßigkeiten im Blutkreislaufe beruhende Leiden binnen Kurzem dauernd beseitigt werden. — Dose: M 1,50; unter 2 Dosen werden nicht versandt, 5 Dosen portofrei. Versand durch die Engel-Apotheke, Köstritz (Reuß), und echt zu haben in den meisten Apotheken. Man achte auf die Schutzmarke „Hygiea" und den Namenszug „M. Schütze". — Zu haben in Danzig in der Rathsapotheke und Elephanten-Apotheke; in Elbing bei Apoth. Radtke. (1989

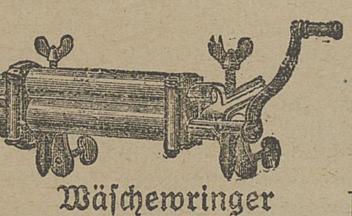
7000—8000 Thaler, 1. Stelle auf 2 Huf. cul., in bester Lage auf d. Danz. Höhe, partout, sicher, sucht Arnold, Kreistax., Sandgrube 37.

Fleischergasse 80 I ist eine gut möblirte Wohnung von 2 Zimmern zu vermiethen.

Das Loos kostet 1 Mk.	**Weimar-Lotterie 1890.** Ziehungen im Juni und Dezember. 6700 Gewinne im Werthe v. 200 000 Mark. Hauptgewinne w. 50 000 Mk., 20 000 Mk., 10 000 Mk. u. s. w. Nächste Ziehung vom 7.—9. Juni d. J. Loose à 1. Mk., für beide Ziehungen gültig, sind allerorts zu haben, sowie zu beziehen durch den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.	Das Loos kostet 1 Mark.

Wiederverkäufer werden unter günstigsten Bedingungen angestellt.

Sommer-Fahrplan gratis.



Wäschewringer mit extrastarken Walzen.

Die von mir eingeführten

Wäschemaschinen und Wäschewringer

bewähren sich ganz vorzüglich und empfehle ich für jede Haushaltung als außerordentlich bequem, praktisch und sparsam.

Probemaschinen stehen gern zu Diensten. Prospecte gratis.

Paul Rudolphy, Langenmarkt 2.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entöltes Maisprodukt. Zu Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten, zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao vortrefflich. In Colonial- und Droguen-Handlungen 1/1 und 1/2 Pfund engl. à 60 und 30 Pf. Engros für Westpreußen bei A. Fast, Danzig. 2389

Preisgekrönt auf ersten Ausstellungen Europas.
Von vielen Landwirthschaftl. Ausstellungen ausgezeichnet.
Anerkennungen von Jokey-Clubs.

Kwizda's Korneuburger Vieh-Nährpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe

ist laut langjähriger Erprobung, regelmäßig verabfolgt, ein sicher wirkendes Mittel bei **Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch.** Bestbewährt als unterstützendes Mittel bei Behandlung von **Affectionen der Athmungs- und Verdauungs-Organe,** bei **Drüsen und Kolik etc.**

Preis einer Schachtel 70 Pfg., einer großen Schachtel Mk. 1.40.

Kwizda's k. u. k. ausschl. priv. Restitutionsfluid

ist ein seit langen Jahren mit bestem Erfolg angewandtes **Waschwasser** zur **Stärkung u. Wiederkräftigung** vor und nach großen Strapazen. Ein **unentbehrliches Unterstützungs-Mittel bei Behandlung von Verrenkungen, Verstauchungen, Sehnenklapp, Steifheit der Sehnen, Gliederschwäche, Lähmungen u. Geschwulsten.** Verleiht dem Pferde Anregung u. **befähigt zu hervorragenden Leistungen.**

Preis einer Flasche Mk. 3.—.

Zum Schutze vor Nachahmungen achte man auf obige Schutzmarke.

Franz Joh. Kwizda, Kreisapotheke Korneuburg b. Wien,
k. u. k. österr. u. königl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate.

Kwizda's Korneuburger Vieh-Nährpulver und **Kwizda's k. u. k. ausschl. priv. Restitutionsfluid**

sind echt zu haben in:
Danzig in der Raths-Apotheke und Elephanten-Apotheke, Breitgasse Nr. 15. (3328

Aus eigenem Antriebe wird Jeder schon nach kurzem Gebrauche des vom Apotheker Herbabny bereiteten unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrups bezeugen, daß die mit diesem unvergleichlich heilkräftigen Mittel gemachte Kur von bestem Erfolge begleitet war. Lungenkranke, Tuberculöse, Lungenschwindsüchtige, Blutarme, Rachitische, Bleichsüchtige finden durch Kalk-Eisen-Syrup, welcher die schwächenden Schweiße beseitigt, den Husten lockert, den Schleim löst, den Appetit hebt, den Organismus belebt, die Blutbildung fördert, Kräftigung und Genesung. Reconvalescenten und für schwächliche Kinder ist dieses Stärkungsmittel gleichfalls wärmstens zu empfehlen. Herbabnys Kalk-Eisen-Syrup wird leicht vertragen und wirkt kräftig anregend auf die Verdauung. Preis: à Flasche M 2,50. Man beachte die Schutzmarke. Jul. Herbabny, Apotheke zur Barmherzigkeit in Wien. Echt zu haben in Danzig: Rathsapotheke. (5047

Friedrichs-Heilquelle Gnesen,

Regierungsbezirk Bromberg.

Heilbewährt zum Trinken u. Baden bei Magen- u. Darmleiden, bei Asthma, Leberstockungen, Hämorrhoiden u. Blasenleiden, bei Skropheln, eingewurzelten Katarrhen der Nase, des Rachens, des Kehlkopfes, der Lunge, bei Nieren und Gallensteinen.

Nach Analyse des Dr. Jeserich, Berlin, nähert sich der Brunnen denen von Carlsbad u. Franzensbad.

Begutachtet u. empfohlen vom Geh. Ober-Med.-Rath Prof. Dr. Bardeleben, Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Senator, Berlin, Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Fischer, Breslau, Dr. Guttmann, Direktor des städt. Krankenhauses Moabit, Berlin, Geheimrath Prof. Dr. v. Nußbaum, München, Prof. Dr. H. Krause, Prof. Dr. Litten, Berlin 2c.

In Gnesen: Badehaus, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend, auch Dampf-, Moor-, Sool- 2c. Bäder; Kurgarten, gute Hotels und Privatwohnungen.

Versand der Friedrichs-Heilquelle 1889, 1. Versandjahr, ca. 10 000 Flaschen. Im selben Jahre war auch bereits eine größere Anzahl Kurgäste hier anwesend. Brochüren auf Wunsch gratis und franco. (4664

Griechische

Original-Weine der deutschen Weinbau-Gesellschaft „Achaia" in Patras,

von medizinischen Autoritäten als vorzüglich anerkannt, laut kriegsministeriellem Erlaß vom 1. Januar 1887 (A. V. Bl. pro 1887, Nr. 5) als Ersatz für Portwein resp. schwere Ungarweine bei der Lazarethbeköstigung zu verwenden erlaubt und demzufolge in militairischen und städtischen Lazarethen eingeführt, sowie

Cephalonia- und Samos-Weine,
Malaga, Alicante, Marsala, Lagrymas,
Ungar- und Cap-Weine,
Portwein, Sherry, Madeira,
Rum, Arrac, Cognac, Punsch-Essenzen,
Aquavit, Genever, Whiskey und Liqueure,
Porter (double brown stout von „Barclay & Perkins" London),
Pale Ale und Sweet Ale

empfiehlt, Reinheit und directen Import garantirt (2122

A. Ulrich — 18 Brodbänkengasse 18.

Commissionslager obiger Weine in der Apotheke zu Langfuhr.

Gelegenheitskauf.

Die soeben complet gewordene

Post- und Eisenbahnkarte des deutschen Reichs,

bearbeitet vom Kursbureau des deutschen Reichs-Postamts. Maßstab: 1 : 450 000. 20 Blatt a 2,25 M (M 45) ist Todesfalls halber für M 32 zu verkaufen.

Auf dieser Karte sind sämmtliche Post- und Telegraphen-Anstalten, sowie Eisenbahnstationen, die Eisenbahnlinien, Chausseen und die jederzeit fahrbaren Wege, sowie die Wegelängen in Zehntelkilometern angegeben.

Diese, noch unbenutzte Karte ist in der Expedition der Danziger Zeitung für die Interessenten zur Ansicht ausgelegt.

Geglühten Draht

zum Binden von Faschinen
offeriren billigst

Ludw. Zimmermann Nachfl.,
Danzig, Fischmarkt 20/21. (3076

Magen-Elixir.

Dieser magenstärkende Liqueur befördert die Verdauung und führt angenehm ab. (3044

Mit Flasche Mk. 1,50.

Julius v. Götzen,
Hundegasse Nr. 105.

Der Roheis-Verkauf für Langfuhr

beginnt am 1. Juni. Bestellungen bei Herrn Conditor Becker, Jäschkenthaler Weg, erbeten.

W. Stechern,
Neuschottland Nr. 10.

Beabsichtige mein

Restaurant,

best. aus 4 Gesellschaftszimmern, kl. Saal, Kegelbahn, Garten mit Colonnade und Orchester nebst ganzer Restaurations-Einrichtung sofort, wegen anderer Unternehmung zu verkaufen. Lage: Mittelpunkt der Stadt. Fünfzehn Vereine halten ihre Sitzungen und Gesangsabende bei mir ab. Reflectanten wollen sich direct an mich wenden. (5829

Zur Uebernahme sind 7000 M erforderlich.

Emil Kleinert,
Bromberg, Fischmarkt.

Ein größeres Detail-Geschäft mit guter Händler-Kundschaft, verbunden mit Destillation ist preiswerth zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilen
Degner u. Ilgner,
5880) Danzig.

---

2 antike 2thürige Kleiderschränke

(eschen und nußbaum), über 150 Jahre alt, zu verkaufen Zoppot, Pommersche Str. 5. (5702

Für eine junge Dame, die bisher auf dem Lande lebte, wird bis zum 1. Juli cr. eine Pension zur

Erlernung der Haushaltung und gesellschaftlicher **Umgangsformen,**

in einer größ. norddeutschen Stadt gesucht. Berlin ausgeschlossen.

Offerten sub J. H. 5122 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Für mein Droguen- u. Farbenwaarengeschäft in der Provinz suche zu sogleich einen

Lehrling,

Sohn achtbarer evangelisch. Eltern.

Offerten werden schriftlich unt. Nr. 5394 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zum sofortigen Antritt oder 1. Juli wird für ein 9jähriges Mädchen auf dem Lande, eine geprüfte evangelische musikalische Erzieherin mit bescheidenen Ansprüchen gesucht, die schon mit Erfolg unterrichtet hat. Photographie und Zeugnißabschriften zu senden postlagernd Elbing unt. B. A. 123. (5775

Empf. e. umsichtige selbstst. Wirth., 40 J., selb. kocht gut und übern. sämmtl. Arbeiten, außerd. ein anspruchsl. gebild. Mädchen in d. 20er J., selb. k. schneidern, sämmtl. Handarb., möchte a. Kind. beaufsichtig., recht zuverl., außerd. e. 18jähr. Mädch., d. auch sehr g. Handarbeiten kann, Maschinenähen, als Kindermädchen.

A. Weinacht,
Brodbänkengasse 51.

Ein junges Mädchen mit guter Garderobe wünscht eine Stelle zur Bedienung. A. Weinacht, Brodbänkengasse 51 I. (5868

Es wird zu einem 6jährigen Knaben, welcher privatim durch einen erfahrenen Lehrer für das Gymnasium vorbereitet werden soll, ein gleichaltriger Knabe gesucht. Gef. Mittheilung. erbeten Langgart. 56. Fr. Major Böhm.

Ein hohes gesundes Zimmer mit Fliederlaube, bis Oktbr. 15 Thlr., in Zoppot, Danziger Straße 27, zu vermiethen. (5882

Langgasse 81

ist die I. Etage möblirt zu vermiethen. (5751

Ein hübsches möbl. Vorderzimmer zu verm. Milchkannengasse 31 I.

Auf dem zu Zoppot gehörigen Gute Carlikau sind möblirte Wohnungen zu vermiethen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.